

Erfahrungsbericht Erasmus Aufenthalt Cornelius Fastie in Uppsala

Die Idee zum Aufenthalt in Uppsala kam Ende des Jahres 2019. Für mich war das erst einmal die letzte Gelegenheit für einen längeren Auslandsaufenthalt, da nach dem Master für mich der direkte Sprung ins Berufsleben geplant ist. In meinem Studiengang (Chemie) sind einige Leute bereits nach Uppsala gegangen, bei denen ich mich informieren konnte. Die Wahl auf Schweden als Zielland und Uppsala als Stadt fiel recht schnell, da ich geguckt habe welche Universitäten eine Erasmus Partnerschaft mit dem Fach Chemie haben. Zusätzlich war es mir wichtig in einem Land zu sein, in dem ich mit Englisch als Sprache weit komme. Da der Studiengang auf Englisch angeboten wurde und mir Schweden als Land in welchem die meisten Leute recht gutes Englisch sprechen bekannt war, musste ich nicht lange überlegen. Zusätzlich hatte ein Freund aus dem Studium den gleichen Plan und ein weiterer Freund von uns aus dem Bachelorstudium lebt in Stockholm, was beides weitere Pluspunkte für den Standort waren.

Die Bewerbung und Planung liefen reibungslos, wir haben uns zu zweit direkt an den zuständigen Professor aus unserem Studiengang gewendet. Alle weiteren Formulare und Bewerbungen liefen auch problemlos, auch vielen Dank an das IO nochmal. Aufgrund der anhaltenden Covid-19 Pandemie wurden wir auch gut aus Uppsala darüber informiert, wie der Uni Alltag ablaufen sollte, nämlich größtenteils in Online-Vorlesungen und einigen Seminaren auf dem Campus.

Bei der Bewerbung an Universität Uppsala wurden wir auch direkt auf die Möglichkeit über das Housing Office der Universität eine Wohnung zu bekommen aufmerksam gemacht. Wir konnten uns auf eine Wohnung in drei von ungefähr sechs bis acht verschiedenen Wohnanlagen bewerben und dabei auch angeben, dass wir gerne beide in der gleichen Wohnung landen wollen. Die meisten der Wohnungen waren Korridore, man hat sein eigenes Zimmer und Bad und teilt sich mit fünf bis zwölf anderen eine Küche. Viele dieser Wohnungen sind in Wohnanlagen, wo viele Bewohner Studenten sind, aber auch andere Leute leben. Wir haben dann eine 2er Wohnung in Kantorsgatan (Wohnanlage mit recht vielen Häusern) bekommen, also jeder mit eigenem Zimmer plus Küche und Bad. Die Wohnung war nicht neu, aber doch in gutem Zustand. Eine Waschküche mit genug Waschmaschinen und Trocknern gab es unter einem Nachbargebäude.

Die Anreise lief problemlos ab, wir haben einen Flug von Hamburg nach Stockholm-Arlanda eine Woche vor Beginn des Semesters genommen. An diesem (und einem weiteren Tag) waren Teile der „Students Union“ am Flughafen und haben Wohnungsschlüssel ausgehändigt und mit Autos einen Shuttle Service zu den Unterkünften angeboten. Das ist ein Service, der jedes Jahr angeboten wird, dieses Jahr aber aufgrund der Pandemie ein wenig eingeschränkt war, weswegen Autos statt von der Uni gestellten Kleinbussen genutzt wurden.

In den ersten paar Tagen gab es einige Einführungsveranstaltungen für Erasmus Studenten. Bei diesen ging es um einen Überblick über das Semester und auch um eine Einführung in das soziale Leben in Uppsala. Die Veranstaltungen waren jetzt nichts Besonderes, aber trotzdem recht informativ. Das soziale Leben läuft zu einem hohen Anteil über die sogenannten Nations ab. Dies sind Studentenverbindungen (nicht wirklich ähnlich zu „schlagenden Verbindungen“), die ursprünglich vor einigen Jahrhunderten gegründet wurden, um Studenten, die aus derselben Region in Schweden stammen, einen Ort zu geben, wo sie mit Leuten aus ihrer Heimat Zeit verbringen können. Inzwischen gibt es mit einer Ausnahme keine Beschränkungen mehr wo die Studenten für eine Aufnahme herkommen müssen. In der ersten Woche in Uppsala habe ich bei verschiedenen Nations, die alle verschiedene Events angeboten haben, mir einen Eindruck verschaffen können. Entschieden habe ich mich für die Västgöta Nation. Dort war ich während des Semesters auf mehreren „Gasques“, mehr oder weniger förmlich Veranstaltungen mit viel Essen, Trinken und viel Gesang. Diese gibt es bei jeder Nation, haben aber jeweils einen leicht anderen Charakter. Es ist auf jeden Fall eine sehr gute Sache,

sich bei einer Nation zu registrieren und viel Zeit dort zu verbringen. Alle haben genug Raum, um dort auch zu lernen oder einfach nur zu entspannen und sich mit Freunden zu treffen. Es gibt oft ein Mittagsangebot zum Essen und alle Nations haben einen Pub, der die meisten Abende die Woche geöffnet ist.

Der Uni Alltag lief dieses Jahr aufgrund der Pandemie anders als gewohnt. Die meisten Vorlesungen fanden online statt, einige Tutorien und Labor Praktika fanden zu Beginn des Semesters noch in der Uni statt, wurden zum Ende aber auch alle online abgehalten. Die meisten Kommilitonen waren in Uppsala, einige haben aber auch das ganze Semester aus der Heimat online verbracht. Der größte Teil des Studiengangs war international, schwedische Studenten gab es nur wenige. Trotzdem wurde ein recht guter Austausch mit den anderen Studenten möglich, wenn man die Umstände berücksichtigt. Viele Arbeiten wurden in Gruppen erledigt, die zwar zu einem gewissen Grad gute Kommunikation erfordert haben, alles in allem aber eine gute Art der Arbeit waren. Die Betreuung durch die Professoren und Tutoren lief auch sehr gut ab, es konnte einem eigentlich immer geholfen werden. Zum Beispiel wurde mir ermöglicht mit meiner Gruppe einen Vortrag so zu halten, dass ich noch rechtzeitig einen Zug nach Uppsala zurück bekommen konnte. Auch technische Probleme im Computerchemie Praktikum konnten schnell gelöst werden, da mir zeitnah mir Rat und Tat zur Seite gestanden wurde. Auch wenn man mal eine Unterschrift auf einem Formular brauchte, so sind diese sehr schnell ausgefüllt und zurückgeschickt worden.

Uppsala ist als Studentenstadt sehr fahrradfreundlich (auch wenn die Topographie es für mich als Norddeutschen eher nicht ist). Viele Straßen haben gut ausgeschilderte und erkennbare Fahrradwege, die auch in einem guten Zustand sind. Oft gibt es auch reine Fahrrad- und Fußgängerwege, die auch ziemlich breit sind. An einigen Straßen kann es dafür mal vorkommen, dass es gar keinen Fahrradweg ist. Auf diesen fährt man auch nur einmal, bevor man lernt sie zu umgehen. Es gibt viele Läden, die gebrauchte Fahrräder verkaufen und auch wieder kaufen. Ich persönlich habe mein Fahrrad von einem Shop gekauft, die herrenlose Fahrräder in der Stadt einsammeln, reparieren und verkaufen. Man sollte sich möglichst früh ein Fahrrad besorgen, damit man

Eine Umgewöhnung war zu einem gewissen Grad auch das Einkaufen. Alle Supermärkte haben jeden Tag in der Woche offen, dafür waren die Preise teilweise eindeutig höher. Dies trifft vor allem auf Tierprodukte und alkoholische Getränke zu, wobei man in normalen Supermärkten sowieso nichts kaufen kann, was einen höheren Volumenanteil an Alkohol als 3,5% hat. Normales Bier, Wein und Schnaps kann man nur im „Systembolaget“ kaufen, einem staatlichen Laden, der ein Monopol auf Alkohol hat. Die Preise sind dort auch höher als man es aus Deutschland gewöhnt ist, dafür ist aber auch eine große Auswahl vorhanden. Es wird auch schärfer als in Deutschland das Alter kontrolliert. Man muss sich übrigens nicht viele Sorgen um Bargeld machen, es tut nicht not welches mitzubringen. Ich habe nur sehr selten mit Bargeld bezahlt, das passiert nur bei eher inoffiziellen Angelegenheiten. Sonst wird alles mit Karte, vor allem kontaktlos, bezahlt.

In Sachen Sport bieten viele Nations verschiedene Aktivitäten an, ich habe beispielsweise bei der Snerikes Nation Basketball gespielt. Es gibt, soweit ich weiß auch normale Sportvereine, die sind aber teurer. Mein Beitrag für das Basketball spielen lag bei 100 schwedischen Kronen, also ca. 10€ (für das ganze Semester wohlgermerkt). Ebenso kann ich das Sportstudio der Uni, Campus 1477, sehr empfehlen. Für Studenten gibt es das Angebot, ein Semester für 1477 schwedische Kronen eine Mitgliedschaft zu bekommen, durchaus ein guter und angemessener Preis.

Ein weiterer Hinweis in Sachen Geld. Viele Leute benutzen eine App namens „Swish“, ähnlich zu Paypal. Dafür muss man ein schwedisches Bankkonto haben, welches man nur bekommt, wenn man eine schwedische Personalnummer hat. Diese erhält man, wenn man ein Jahr oder länger in Schweden

wohnt. Über diese Nummer wird vieles organisiert, so kann man sich ohne oft nicht im Internet anmelden (zum Beispiel für das Fitnessstudio).

Im Allgemeinen muss ich sagen, dass es eine der besten Erfahrungen in meinem Leben war, nach Schweden zu gehen. Die 5 Monate sind wie im Flug vergangen. So kann man viele neue Leute aus anderen Kulturen kennen lernen und sich langfristig mit diesen vernetzen.